

Flame of peace
Felizitas von Schönborn

Diese Flamme des Friedens, für die ich mich herzlich bedanke, ist ein uraltes Symbol und lässt uns erneut die Frage stellen: Warum leben wir immer noch in einer unfriedlichen Welt? Bücher die Antwort auf die Frage geben, füllen ganze Bibliotheken. An Weisheit und Wissen fehlt es uns wahrlich nicht. Im Grunde aber ist keine Religion, keine Weltanschauung, keine Ideologie und keine politischen Systeme besser als die Menschen, die ihnen anhängen. Meist kamen die wichtigsten Impulse von Einzelnen, die den Mut, die Weisheit und Kraft hatten, neue Wege zu beschreiten. Obwohl viele der Religionsgründer und Denker aus ferner Vergangenheit keine einzige Zeile hinterlassen haben, sind ihre Botschaften oft präsent als beträfen sie uns ganz direkt. Schon Konfuzius wusste vor mehr als zweitausendfünfhundert Jahren: „Wer Kraft seines Wesens wirkt, gleicht dem Nordstern, der an seinem Ort verweilt, und alle Sterne umkreisen ihn.“ Auch unserer Zeit kennt ähnlich charismatische Menschen. Ich hatte das Glück, einigen von ihnen persönlich zu begegnen, wie dem Dalai Lama, der Mutter Teresa, der Soeur Emanuelle aus Kairo, dem Frère Roger aus Taizé oder Yehudhi Menuhin. Von solchen Vorbildern gehen wichtige Impulse aus. Aber nicht minder wichtig sind wohl die vielen kleinen Schritte, die jeder von uns setzen kann. Denn im Grunde sind wir alle, wie bedeutend oder unbedeutend wir sein mögen, interdependente Mitglieder der einen Menschheit. Mir kommt da eine einfache Inderin in den Sinn, die wusste, dass sie nicht zum Leben einer Mutter Teresa berufen war. Als sie durch ihr Wohnungsfenster in Kalkutta beobachtete, wie sich barfüßige Kinder, allmorgendlich ihre kleinen Füßen an Glasscherben nächtlicher Zechgelage blutig schnitten, begann sie vor Sonnenaufgang die gefährlichen Scherben einzusammeln. Eine kleine Geste mit großer Wirkung. Die Gelegenheiten zu solchen Gesten sind zahllos. Der Dalai Lama meint: „Wir alle tragen Verantwortung für unseren Planeten. Der Weltfriede beginnt im eigenen Herzen.“ In welcher Haltung wir diese Verantwortung übernehmen könnten, drückt das folgende, christliche Gebet in wunderbarer Weise aus. „Gib mir die Gelassenheit, die Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann. Gib mir den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann. Und gib mir die Weisheit, das eine vom andern zu unterscheiden.“